©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

AKTUELLE INFORMATIONEN

Neuigkeiten · Berichte · Termine

Terminkalender

1. 3. – 4. 3. 2001	11. Internationale Fachmesse **»Aqua-Fisch«** in Friedrichshafen/Bodensee. Info: Messe Friedrichshafen, Meistershofener Straße 25, D-88045 Friedrichshafen. Internet: www.messe-friedrichshafen.de
2. 3. – 4. 3. 2001	**»Die Adlertage in Innsbruck«**, die Messe für Jäger und Fischer Abenteuer und Natur. Information: Alp Events Kalkofenweg 24, A-6020 Innsbruck. Telefon 0 51 2/20 80 66, Telefax 0 51 2/20 80 66-33, E-mail: info@alpevents.com
2. 3. – 5. 3. 2001	Spezialmesse **»Ab Hof«** in Wieselburg. Info: Messe Wieselburg, Volksfestplatz 3, A-3250 Wieselburg. Tel. 0 74 16/502, Fax 0 74 16/502-40, E-mail: info@messewieselburg.at
8. 3. – 9. 3. 2001	**»Österreichische Karpfenzüchtertagung 2001«** Hotel-Restaurant Ottenstein, Peygarten-Ottenstein 60, A-3532 Rastenfeld Niederösterreich. Info: Tel. 0 27 42/259-34 02, Fax 0 27 42/259-95 34 03.
8. 3. – 11. 3. 2001	**Boot Tulln**, Österreichs größte Boots- und Wassersport-Fachmesse. Info: Messe Tulln, Messegelände, A-3430 Tulln. Tel. 0 22 72/62 40 30, Fax 0 22 72/65 25 2, E-mail: messe@tulln.at
22. 3. – 25. 3. 2001	8. Int. Fachmesse für Jagd und Fischerei **»FeHoVa«** in Budapest. Information: Hungexpo Co. Ltd., H-1441 Budapest X; Postfach 44. Tel. 00 36/1/263 68 84, Fax 00 36/1/263 61 04.
30. 3. 2001	**»Steirischer Fischertag«** im Raiffeisenhof, A-8045 Graz/Wetzelsdorf, Krottendorfer Straße 79.
6. 4. – 8. 4. 2001	**Internationale Anglermesse** in Stuttgart. Information: Messe Stuttgart, Am Kochenhof, D-70028 Stuttgart. Telefon 00 49/711/25 89 584, Fax 00 49/711/25 89 305.
25. 4. – 29. 4. 2001	10. Internationale Ausstellung für Jäger, Fischer und Sportschützen **»Jagen und Fischen 2001«** in München. Info: Messe München GmbH; Messegelände, D-81823 München. Telefon 00 49/89/949 20 640, Fax 00 49/89/949 20 649, E-mail: info@jagenundfischen.de
27. 4. – 29. 4. 2001	Fortbildungsveranstaltung **»Krankheiten und Parasiten der Aquarienfische«** in Düsseldorf. Info: Prof. Dr. Mehlhorn, Heinrich Heine Universität, Gebäude 26.03, D-40225 Düsseldorf. Telefon 00 49/211/811 28 53, Fax 00 49/211/811 44 99.
9. 5. – 11. 5. 2001	**»Elektrofischereikurs«** am BAW in Scharfling. Info: Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, A-5310 Mondsee, Telefon 0 62 32/38 48, Fax 0 62 32/38 47 33, E-mail: edv@igf.bmlf.gv.at
18. 5. – 20. 5. 2001	Seminar über **»Flusskrebse; Biologie-Besatz- Bewirtschaftung«** im Hotel Waldesruh/Lunz am See. Info: Arge PROFish Seestraße 22, A-3293 Lunz. Telefon 0 67 6/636 15 78, Telefax 0 74 86/85 68-4. E-mail: profisch@nettaxi.com
1. 6. – 3. 6. 2001	**»Caccia Pesca Natura«** Ausstellung von Produkten für Jagd und Fischerei und Freizeit und Natur in Longarone (Italien). Info: Studio Formentin Via Camporese 1, I-35100 Padova. Tel. +39/049/89 56 407, Fax: + 39/049/89 56 409, E-mail: info@studioformentin.com

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

STEIERMARK

LANDESFISCHEREIVERBAND STEIERMARK
Hamerlinggasse 3 · A-8010 Graz
Tel. (0316) 80501219 · Fax (0316) 8050510

Einladung zum
»Steirischen Fischreitag«
am Freitag, dem 30. März 2001

von 10 bis ca. 18 Uhr im Raiffeisenhof, A-8054 Graz-Wetzelsdorf, Krottendorfer Straße 79

Programm

10.00 Uhr
Begrüßung und einführende Worte durch Obm. Johann Hauer.
Moderation: Johann Kölbl, ObmStv.

10.15 Uhr
Natürliche Reproduktion in einem naturbelassenen Gewässer
(Max Scharzenberger)

10.45 Uhr
Fließgewässer- und Biotopvernetzung
(FM. Mag. Rudi Leger,
ObmStv. Jakob Köpfelsberger)

11.20 Uhr
Situation der Teichwirte
(FM- Helfried Reimoser, Teichwirteverband)

12.00 Uhr
Mittagessen
(Es stehen 3 Menüs zur Auswahl)

13.30 Uhr
Vergleiche der Ennsstudien
(Peter Pinker, BOKU Wien)

14.00 Uhr
Renaturierung in den Gewässern
(RA 3a, Landesregierung)
HR.Dipl.Ing Bruno Sauer,
Dr. Norbert Baumann)

14.30 Uhr
»Naturschutz mit Einsicht?«
(Dr. Peter Sackl, Joanneum Graz)

15.00 Uhr
Rechtliche Schutzbestimmungen fischfressender Vögel und anderer Tierarten
(Dr. Gerolf Forster, RA 6)

15.30 Uhr
Stellungsnahmen, Zielsetzungen, Forderungen und Zuchtziele
(Obm. Johann Hauer, LFV Stmk.,
Dr. Jörg Holler, Teichwirteverband Stmk.)

16.00 Uhr
Stellenwert der Fischerei in der Steiermark
(Landesrat Erich Pöltl, Landesregierung Stmk.)

Anschließend
nach den Vorträgen Diskussionsmöglichkeit zum Thema.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Rettung für die bedrohte Äsche! – Ein Projekt des Landesfischereiverbandes Salzburg

Die Äsche ist eine der edelsten heimischen Fischarten und die Charakterart einer ganzen Fischregion, der Äschenregion. Diese einst so häufige Fischart wird immer seltener, mancherorts wird das Aussterben der Äsche befürchtet. Die Ursachen für den drastischen Rückgang sind vor allem die starke Verbauung der Gewässer, Zerstörung der Schotterbänke und damit der Laichplätze, Kraftwerke und andere Wanderhindernisse sowie mancherorts der zunehmende Fraßdruck durch fischfressende Vögel.

Der Landesfischereiverband Salzburg reagiert nun auf den Rückgang der Äschenbestände mit einem Rettungsprogramm in der Salzach im Stadtgebiet von Salzburg. In einer ersten Besatzaktion wurden im Herbst 2000 von den bewirtschaftenden Fischereivereinen im Stadtgebiet zwischen Urstein und Hagenau insgesammt 3600 Stück junge Äschen mit einer Länge von ca. 8 cm eingesetzt. Es ist geplant, daß diese Maßnahme ab nun jeden Herbst durchgeführt wird. Damit hofft man, daß sich die Äschenbestände auch im Stadtgebiet von Salzburg wieder erholen werden. Dieses Projekt wird von der Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation unterstützt, indem ein Teil der Ausgleichszahlungen für Schäden, die bei der Stauraumspülung des Kraftwerks Urstein entstanden sind, dem Projekt zur Rettung der bedrohten Äsche gewidmet werden.

Junge Äschen dieser Größe wurden am 30. 10. 2000 in der Salzach zwischen Urstein und Hagenau besetzt. Sie sind noch nicht völlig silbern wie die Erwachsenen, sondern zeigen dunkle Querstreifen zur Tarnung. Foto: © Wolfgang Petz

Eine Verlängerung der Schonzeit, Erhöhung der Brittelmaßes und mancherorts sogar totale Schonung der Äsche sind Maßnahmen, mit denen Bewirtschafter bereits seit einiger Zeit auf den Rückgang der Äschenbestände reagieren. Im Stadtgebiet von Salzburg konnten sich alle bewirtschaftenden Vereine, auch in Absprache mit den bayerischen Fischern, auf einheitliche Schonvorschriften einigen.

Der Vertreter der Salzburg AG, Otto Lapuch, meint zum Äschenprojekt: »Der Salzburg AG ist es sehr wohl bewußt, daß durch den Betrieb der Wasserkraftwerke Sohlstufe/Hallein und Urstein negative Auswirkungen auf die Fischerei in der Salzach entstehen. Es ist sehr schwierig, die speziell bei betriebsbedingten Stauraumspülungen auftretenden Schäden zu bewerten. Es freut uns ganz besonders, daß beiden langwierigen Entschädigungsverhandlungen und dem abgeschlossenen Übereinkommen nicht nur der finanzielle Aspekt im Vordergrund gestanden ist, und die Salzburg AG durch Unterstützung des Äschenschutzprogrammes einen Beitrag zur ökologischen Verbesserung der Salzach, speziell im Stadtgebiet, leisten kann.«

Regina Petz Glechner

Jet-Boote – Touristenattraktion auf Kosten der Gewässer?

Neben den bereits zahlreichen (Freizeit-) Nutzungen der Gewässer wie Rafting, Canyoning, Schluchting uvm., bei denen die Natur oft nur als Sportkulisse dient, gibt es nun eine neue »Attraktion«: Jet-Boote. Für die Salzach im Stadtgebiet von Salzburg wurde eine schifffahrtsrechtliche Konzession für ein Jet-Boot beantragt, wobei der Betrieb für die Zeit zwischen April bis Ende September vorgesehen ist. Bei Werfen ist bereits seit dem Sommer 2000 auf einer der letzten freifließenden Strecken der Salzach eines dieser Jet-Boote unterwegs. Bei dem Konzessionsverfahren waren weder der Fischereiberechtigte noch die Interessensvertretung eingebunden.

Was ist ein Jet-Boot?

Bei dieser Bootsart, die in Neuseeland entwickelt wurde, handelt es sich um eine für Österreich weitgehend neue Form. Mit diesen

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Booten können sehr seichte Gewässer befahren werden, wobei hohe Geschwindigkeiten erreicht werden. Die Wendigkeit des Bootes ist beachtlich. Die spezielle Konstruktion ermöglicht eine Drehung bei voller Fahrt um 360°, was als »Jet Spin« bezeichnet wird. Erst in zweiter Linie ist in Neuseeland daraus eine Touristenattraktion geworden, wobei vorwiegend canyonartige Schluchtstrecken befahren werden, in denen kaum eine Beeinträchtigung von Flachufern gegeben ist. Im Gegensatz zu Österreich ist der Hauptteil der Gewässer in Neuseeland in völlig naturbelassenem Zustand. Im Alpenraum hingegen befinden sich nur mehr wenige Fließgewässer in einem naturnahen Zustand. Gewässerverbauungen haben zu einer generellen Gefährdung der Gewässerfauna geführt. Österreichweit etwa stehen 65 Prozent der heimischen Fischarten auf der »Roten Liste gefährdeter Tiere Österreichs«.

Besonders betroffene Fischarten

Die Familie der Salmonidae (Forellen) und der Thymallidae (Äschen) sind die charakteristischen Fischfamilien der Salzach in den betroffenen Abschnitten, wobei auch das Vorkommen der Nase erwähnenswert ist. Nach einer aktuellen Überarbeitung der Roten Liste zählen Äsche und Nase im Bundesland Salzburg zu den stark gefährdeten Fischarten (Petz-Glechner & Jagsch, 2001). Zusätzlich zu den Besatzmaßnahmen von Nasen und Äschen durch den Landesfischereiverband haben die Fischereiberechtigten als freiwillige Maßnahme mit einer Verlängerung der gesetzlich vorgeschriebenen Schonzeit reagiert (bei Äsche von 16. März bis 30. April auf 1. Jänner bis 31. Mai, Erhöhung des Brittelmaßes von 33 auf 40 cm; Nase ganzjährig). Der einstige Massenfisch Nase war im Bundesland Salzburg lange Zeit verschollen. Erst intensiven Bemühungen des Landesfischereiverbandes ist es zu verdanken, daß diese Fischart heute wieder in der Salzach vorkommt. Eln Schiffsverkehr mit Jet-Booten auf der Salzach zur Äschen- und Nasenschonzeit würde sämtliche Schutzmaßnahmen in Frage stellen.

Beeinträchtigungen durch Jet-Boote

Durch das Befahren von Fließgewässern mit Jet-Booten kommt es zu einer Beeinträchtigung, die sowohl die ökologische Funktionsfähigkeit des Gewässers als auch die Ausübung der Fischerei betrifft. Leider gibt es, nicht zuletzt auch durch die geringe Verbreitung dieses Boottyps, kaum wissenschaftlich

FISCHEREIRECHTE IM LUNGAU ZU VERKAUFEN!

Das **Fischwasser** (13 km) reicht vom **Zederhaus/Rothenwand** zurück zum **Ursprung** des Zederhausbaches ins landschaftlich **idyllische Riedingtal**.

Auch inbegriffen:
Der **Riedingstausee** mit seiner **Seefläche** von ca. **6** bis **7 ha**.

VB: **8 Mio** Schilling

Information: Raiffeisen-Realitäten Salzburg, Tel. 0 66 2 / 88 86 - 10 80
und Filiale St. Michael, Tel. 0 64 77 / 80 81 - 79 oder - 73

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

fundierte Unterlagen über die Auswirkungen des regelmäßigen Fahrens eines Jet-Bootes auf einem Gewässer. Gutachten über neuseeländische Gewässer sind für uns nur begrenzt anwendbar, da Salmoniden in Neuseeland erst vor gut 100 Jahren eingeführt wurde. Hudson (1998) zitiert in seinem Gutachten auch Studien, die von einem Rückgang der Fischbiomasse bei zunehmendem Bootsverkehr und Zerstörung von Salmonidenlaich berichten. Jet-Boote können in Gewässerabschnitte mit 10 Zentimenter Wassertiefe noch vordringen, wodurch es zu einer Aufwirbelung des Substrates kommt. Neben einer Störung des Ablaichgeschehens, wird auch bereits abgelegter Laich geschädigt bzw. zerstört. Uferbezogene Fischarten wie die Bachforelle reagieren mit dem Verlassen der Einstände und somit einer Änderung des Verhaltens vor allem bei der Nahrungsaufnahme. Langfristig müssen Auswirkungen auf das Jungfischaufkommen und auf die Zuwachsrate der Fische erwartet werden. Die Aufwirbelungen des Substrates führen außerdem zu einem vermehrten Driftverhalten der Fischnährtiere.

Über das Hörvermögen von Fischen ist nur wenig bekannt. Es ist aber zu berücksichtigen, daß sich Schall im Wasser viermal schneller fortpflanzt als in der Luft, eine Reaktion der Fische auf eine Lärmbelästigung durch Boote daher nicht auszuschließen ist.

Argumente, daß die Salzach im Stadtgebiet ohnehin ein stark beeinträchtigtes Fließgewässer ist, sind zwar per se korrekt, aber in diesem Zusammenhang nicht gerechtfertigt. Es kann doch nicht im Sinne von Natur- und Gewässerschutz sein, wenn einem bereits beeiflußten Gewässer laufend weitere Beeinträchtigungen zugemutet werden.

LFV Sbg.

Literatur

Hudson H., 1998: Assessment of environmental effects of commercial jet boat operations in high energy gravel bed rivers. Unveröff. Gutachten – Queenstown Lakes District Council, Environmental Management Associated Ltd,. 31 Seiten.

Petz-Glechner R., & A. Jagsch, 2001: Rote Liste gefährdeter Fische und Rundmäuler Salzburgs. Österreichs Fischerei, in press.

Gefährdung von Nasen durch Ausleitungsstrecke

In den Jahren 1995 bis 1999 wurde vom Landesfischereiverband Salzburg mit Unterstützung von Salzburg AG ein Projekt zur Wiederansiedlung der Nasen in der Salzach zwischen Bischofshofen und Oberndorf durchgeführt. Nun zeigen sich erste Früchte dieser Bemühungen: In der Alm, die im Norden von Hallein in die Salzach mündet, wurden zahlreiche Jungfische der Nase entdeckt. Da im Jahr 2000 keine Nasen mehr besetzt wurden, handelt es sich dabei um ein natürliches Aufkommen. Leider befindet sich in der Alm eine Ausleitungsstrecke eines Kraftwerkes, so daß im vergangenen heißen Sommer nur mehr einige wassergefüllte Tümpel bestehen blieben: Die Jungfische waren in Gefahr, umzukommen. Der Fischereiverein Hallein unter Obmann Karl Enser, der das Gewässer gepachtet hat, startete eine Rettungsaktion und rettete zahlreiche junge Nasen vor dem sicheren Tod. Dennoch blieben unzählige Jungfische auch anderer Fischarten zurück. Otto Lapuch von der Salzburg AG, der mit dem Problem konfrontiert wurde, reagierte prompt: Die Salzburg AG als Kraftwerksbesitzer hatte ein Einsehen und dotierte die Alm zumindest kurzfristig mit frischem, kühlem Wasser. Der Fortbestand der verbliebenen Jungfische ist also fürs erste gesichert. An einer längerfristigen Lösung wird gearbeitet.

Regina Petz-Glechner

KÄRNTEN

Neues Kärntner Fischereigesetz

Sowie im Bundesland Vorarlberg ist auch in Kärnten ab 1. 1. 2001 ein neues Fischereigesetz in Kraft getreten. Bereits vor über 15 Jahren hat man den Versuch unternommen, das

– BESATZFISCHE 1A QUALITÄT –

Karpfen 4–8 dag, 25–35 dag · Amur · Schleier · Marmorkarpfen (Algenfilterer) · Hecht Zander · Welse · Schwarzbarsche · Störe · Nasen · Rapfen sowie Koi-Buntkarpfen · Goldfische Goldorfen · Teichmuscheln zu verkaufen.

FISCHEREIZUCHT HOFBAUER

Danach bei Gleinstätten, Telefon und Telefax 0 34 57/25 80, Mobil 0 66 4/345 23 37

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

im Grunde aus dem Jahre 1931 (1951 wieder verlautbarte) Fischereigesetz zu modernisieren. Nunmehr ist es sicherlich an den neuesten Stand des Wissens angepaßt. Obwohl eine selbständige Ausarbeitung erfolgte, lassen sich gewisse Parallelitäten zum neuen Vorarlberger Fischereigesetz erkennen, und zwar Einbindung moderner ökologischer Erkenntnisse sowie unbürokratische Vollziehung.

Die Ziele des neuen Kärntner Fischereigesetzes sind die Erhaltung, die Schaffung und erforderlichenfalls die Wiederherstellung eines der Beschaffenheit der jeweiligen Fischgewässer im Lande entsprechenden standortgerechten, artenreichen und gesunden Bestandes an Wassertieren sowie der natürlichen Lebensgrundlage für diese Wassertiere. Als standortgerecht sind Wassertiere anzusehen, die im jeweiligen Fischgewässer natürlich vorkommen (heimische Arten). Wassertiere, die durch menschliches Zutun in ein Fischgewässer gelangt sind (eingebürgerte Arten), gelten nur dann als standortgerecht, wenn durch sie der jeweilige Bestand an heimischen Arten nicht nachhaltig beeinträchtigt wird. Dies bedeutet, daß z. B. dort wo sich Äschen oder Bachforellen natürlich reproduzieren, Regenbogenforellen nicht mehr besetzt werden dürfen, da eine negative Konkurrenz der Regenbogenforelle für diese heimischen Arten eindeutig nachgewiesen ist.

Sehr wohl können jedoch die Regenbogenforellen in regulierten Gewässern oder Flußstauräumen weiterhin besetzt werden. Grundsätzlich ist die natürliche Reproduktion in den Gewässern zu fördern, nur dann, wenn diese empfindlich gestört ist, kann ein Fischbesatz durchgeführt werden. Dies bedeutet für die Praxis, daß keine Besatzpflicht besteht, ja viel mehr, daß in intakten Gewässern kein Besatz stattfinden darf. Grundsätzlich ist auch jeder Fischbesatz dem zuständigen Fischereirevierausschuß bzw. dem Landesfischereiinspektor zu melden.

Nichtheimische Fisch- und Krebsarten dürfen nicht bzw. nur mit Bewilligung der Landesregierung besetzt werden.

Neu für Kärnten ist auch, daß bei erstmaliger Ausstellung einer Jahresfischerkarte (bzw. wenn nicht mindestens drei Jahre innerhalb der letzten 10 Jahre eine Jahresfischerkarte gelöst wurde) der Nachweis einer fachlichen Eignung erforderlich ist. Diese gilt dann als erbracht, wenn der Antragsteller eine schriftliche Bestätigung über die Teilnahme an einer mindestens 8stündigen Unterweisung vorlegt. Diese Unterweisungen werden nicht von Behördenseite durchgeführt, sondern von beauftragten Fischereivereinen bzw. Fischereirevierverbänden.

Weitere wichtige Neuerungen des Kärntner Fischereigesetzes:

- Fischergastkarten gelten nicht mehr wie bisher nur für das eingetragene Revier, sondern für das gesamte Landesgebiet und entweder für die Dauer einer Woche oder für die Dauer von vier Wochen.
- Der Fischfang darf nur sachgemäß und weidgerecht ausgeübt werden, wobei die Ausübung des Fischfanges dann sachgemäß ist, wenn sie der Erhaltung eines standortgerechten, artenreichen und gesunden Bestandes an Wassertieren nicht schadet und keine Gefährdung oder sonstige nachteilige Auswirkungen auf andere Tierarten und Pflanzen oder auch Menschen zur Folge hat.
- Weidgerecht ist die Ausübung des Fischfangs dann, wenn sie der fischereikundlichen Kenntnis entspricht und unter Verwendung geeigneter Fanggeräte, Fangvorrichtungen und Fangmittel sowie unter Anwendung zulässiger Fangmethoden ausgeübt wird.
- Für jedes Fischereirevier besteht die Verpflichtung, Fischereiaufsichtsorgane in einer derartigen Anzahl zu bestellen, so daß eine entsprechende Fischereiaufsicht gewährleistet wird. Fischereiaufsichtsorgane können nur dann bestellt werden, wenn sie eine Prüfung ablegen (war bisher schon der Fall), Voraussetzung zur Ablegung der Prüfung ist die Teilnahme an einem Kurs.
- Die Fischereiaufsichtsorgane werden zukünftig eine besondere Bedeutung haben, da die Gendarmerie und Polizei nur mehr in bestimmten Fällen Hilfe leisten.

Schlamm-Ansaugpumpe ABG, 3" mit 4-Takt-Hondamotor, 20.000 l/h, stabiles Fahrgestell mit Gummirädern, neuwertig mit Schläuchen und Zubehör; 2 **Kreiselpumpen** 3 kw, 380 V; **Fischsortierwippe**; 2 **Brutrinnen** á 3,6 m; **Außenbordmotor** 7,5 PS, 4-Takt; 3 beleuchtete **UW-Netzgehege** zu verkaufen.

Telefon: 0 66 4 / 20 40 101

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

- Die Ausübung des Fischfangs ohne Aufsicht darf von Fischern statt bisher ab 16 Jahren bereits ab 14 Jahren durchgeführt werden.
- Die Jahresfischerkarte ist ab nun mit einem Lichtbild versehen, ein Antrag ist lediglich bei der erstmaligen Ausstellung bei der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde erforderlich, in weiterer Folge kann der Jahresfischerbeitrag mittels Erlagschein bezahlt werden.
- Die Fischereirevierverbände werden Körperschaften öffentlichen Rechtes, wobei statt bisher vier acht Fischereiverbände installiert werden. Landesfischereibeirat und Landesfischereiinspektor bleiben erhalten.
- Für Gebirgsseen (Seen oberhalb der natürlichen Baumgrenze) gelten Bewirtschaftungsbeschränkungen.
- Der Fischereikataster kann zukünftig auch digital bei den zuständigen Bezirksbehörden angelegt werden.
- Besatzfische dürfen nur aus Fischzuchtbetrieben stammen, die regelmäßig einer veterinärfachlichen Aufsicht unterliegen. Dadurch soll die Gefahr der Ausbreitung von Fischkrankheiten reduziert werden.

W. Honsig-Erlenburg

Hochwasser im Herbst 2000 in Kärnten

Ende November 2000 kam es insbesondere in den südlicheren Landesteilen, aber auch in Mittelkärnten, zu zum Teil extremen Hochwasserereignissen. Infolge von intensiven Niederschlägen während des Monats November kam es vor allem in der Gail, der Vellach, der Gurk und der Glan zu extremen Wasserführungen mit zum Teil hoher Geschiebefracht. Im Gailtal hat es in der Zeit von Mitte Oktober bis Ende November 500 mm Niederschlag gegeben. Die Flüsse führten Hochwasser mit 20- bis 50-jährlicher Wahrscheinlichkeit. Dadurch ist es auch zu Schäden am Fischbestand gekommen.
Aber auch der Seespiegel etwa des Wörther Sees, Ossiacher Sees und Millstätter Sees ist stark gestiegen, so daß die Stege teilweise bis zu einem halben Meter unter Wasser lagen.
Die extremen Niederschläge waren nur im Süden Österreichs zu verzeichnen, während es im Norden föhnig aufgelockert war. Dies zeigt wieder einmal deutlich die Vielfältigkeit des im Vergleich zu anderen Ländern kleinen Österreich auch im Wettergeschehen.

W. Honsig-Erlenburg

WIEN

Neues Aquarien- und Terrarienhaus mit Korallenschau

Schönbrunn-Direktor Pechlaner eröffnete kürzlich eines der modernsten und schönsten Aquarien- und Terrarienhäuser auf der Welt. Die größte Korallenschau Mitteleuropas, gefüllt mit 10 Tonnen Gestein und Korallen und ein Amazonas-Tunnel aus Acrylglas, sind das lebendige Zentrum dieses Projektes. Die Besucher können seltene Fische und andere Wasserbewohner gleichsam rundherum im Glastunnel erleben und ein unvergleichliches Spektakel von Zentrum aus beobachten.

HOT

Österreichische Karpfenzüchtertagung 2001

8. und 9. März 2001

Hotel-Restaurant Ottenstein, Peygarten-Ottenstein 60, A-3532 Rastenfeld, Niederösterreich

Vortragsthemen:

- Neue gesetzliche Regelungen bei der Fischverarbeitung
- Der Einsatz teichspezifischer Impfstoffe in der Fischproduktion
- Aktuelles aus der österreichischen Karpfenteichwirtschaft
- Auf den Spuren einer nachhaltigen Teichbewirtschaftung
- Anforderungen der Angelfischerei an Besatzfische
- Ein großes Abfischungsfest im Waldviertel

Info: Verband der Fischereiwirte von Niederösterreich und Wien
Wiener Straße 64, A-3100 St. Pölten, Tel. 0 27 42/259-34 02, Fax 0 27 42/259-95 34 03

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

VORARLBERG

Hohes Niveau der Bodenseeforschung

Die Forschung am Bodensee kann auf eine lange, erfolgreiche Entwicklung zurückblicken, deren Anfänge bis ins letzte Drittel des 19. Jahrhunderts zurückreichen. Waren es zunächst bescheidene Einrichtungen und Mittel, die zur Erkundung des Bodensees in den ersten Jahrzehnten den wenigen Pionieren zur Verfügung standen, so brachte das Jahr 1920 mit der Institutionalisierung einen bedeutenden Schritt weiter. So berichtete damals die »Allgemeine Fischerzeitung« in Heft 1, daß in Konstanz eine »Anstalt für die Erforschung der Biologie des Bodensees« ihre Aufgabe aufnehmen werde. Auch die Bestrebungen, in Langenargen eine Forschungsstätte in Form eine »Seen- und fischereiwissenschaftlichen Instituts« einzurichten, wurden noch im selben Jahr realisiert – wenngleich das Institut vorerst provisorisch in einer ehemaligen Seidenspinnerei untergebracht werden mußte und von München aus geleitet wurde.

Seither hat sich generell gesehen dank guter Zusammenarbeit zwischen Konstanz und Langenargen eine intensive Forschungskultur auf hohem Niveau am See entwickelt. Obwohl die »Anstalt für Bodenseeforschung der Stadt Konstanz« im Jahr 1970 dem damaligen »Eugen-Kauffmann-Institut für Seeforschung und Seebewirtschaftung« in Langenargen angegliedert wurde, so ist doch Konstanz mit seiner Universität bis heute noch ein wichtiges Forschungszentrum für die Limnologie (=Lehre von den Binnengewässern) geblieben.

Bei wichtigen Projekten kooperieren die beiden Forschungsstätten eng miteinander. So läuft derzeit ein gemeinsames Projekt zum Thema »Das Litoral (=Uferzone) des Bodensees«, mit dem die Flachwasserzone des Bodensees genau erkundet werden soll. Gegliedert ist dieses Thema in 4 Teilbereiche:

– Wasserpflanzen und im Seeboden lebende Tiere
– Algen, Pilze und Bakterien
– Fische und ihr Verhalten in diesem Lebensraum
– wasserchemische Zusammenhänge und Ablagerungsprozesse.

Ein weiterer großer Forschungsauftrag zum besseren Management tiefer Seen läuft in europaweiter Zusammenarbeit mit 14 Partnern: »Eurolakes mit den vier Hauptseen Bodensee, Genfer See, Lac de Bourget in Frankreich und Loch Lomond in Schottland«. Schließlich sind derzeit noch zahlreiche weitere seenkundliche, fischereiwissenschaftliche sowie archäologische Forschungsvorhaben in Arbeit, an der mehrere Institutionen und Universitäten beteiligt sind.

Heinz Schurig

FISCHEREIVERPACHTUNG

Das **Netzfischereirecht** am **Traunsee**
»Koppelfischereirecht ON 21/61/40«

wird ab dem 1. 4. 2001 auf 9 Jahre verpachtet.

Auskunft: **Forstbetrieb Gmunden der Österreichischen Bundesforste AG**
A-4810 Gmunden, Klosterplatz 1, Tel. 0 76 12/64 5 29, Fax 0 76 12/64 52 94

BACHFISCHEREI BAUMGARTNER

Besatz- und Speisefische aus naturbelassenen Gewässern!
Zustellung frei Haus! Angeln mit der ganzen Familie!

Ab-Hof-Verkauf von Dienstag bis Samstag
(oder nach telefonischer Vereinbarung)

5230 Mattighofen, Höpflingerweg 2–4, Tel. 0 77 42/34 50, Fax 34 50-4
Mobil 0 664/401 24 70, e-mail: fischerei.baumgartner@aon.at

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Die Ill erhält eine neue Mündung

Bekanntlich wird der Lauf des Rheins von seinem Ursprung bis zum Bodensee als Alpenrhein bezeichnet, dessen größter rechtsseitiger Nebenfluß die Ill in Vorarlberg (Länge 72 km, Einzugsgebiet 1.281,4 km²) ist. Im Zuge der 100 Jahre dauernden Regulierung des Alpenrheins hatte sich der Grenzstrom so stark eingetieft, daß die Ill-Mündung wegen des entstandenen Höhenunterschiedes in eine Sohlrampe umgebaut werden mußte. Durch die immer wiederkehrenden Hochwässer wurde jedoch in den letzten Jahrzehnten die Ill-Mündung derart in Mitleidenschaft gezogen, daß sie zu einem enormen Gefahrenherd für die angrenzenden Gemeinden (Feldkirch und Meiningen), ja sogar für das Schweizer Rheinufer wurde. So zeigte gerade das große Ill-Hochwasser im Mai 1999 (4 Mio. öS Schaden allein an der Ill-Mündung) auf sehr drastische Weise, wie dringend notwendig eine gründliche Erneuerung der seit Jahren desolaten Mündungsrampe war.

Nach jahrelanger gründlicher Planungsarbeit (mit Modellversuchen) und zähen Verhandlungen konnte nun am 30. November 2000 mit einer Spatenstichfeier der offizielle Baubeginn der neuen Ill-Mündung in den Rhein vorgenommen werden. Angesichts der weittragenden Bedeutung dieses Großprojektes, das mit 70 Mio. Schilling veranschlagt ist und zwei Jahre Bauzeit benötigt, hatten sich zahlreiche Fachleute und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens – unter ihnen Min.Rat DI Siegfried Mössler vom BM f. Land- u. Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Wien – zu diesem lokalhistorischen Ereignis, welches nicht zuletzt auch für die Fischerei in Ill und Rhein von enormer Wichtigkeit ist, eingefunden.

In zwei Bauabschnitten, für die die winterlichen Niederwasserperioden ausgenützt werden, will man bis zum Frühjahr 2002 das gesamte Projekt, das eine Fläche von 10 ha beansprucht, fertiggestellt haben. Vorgesehen ist die Errichtung einer oberen und unteren Rampe, die Verstärkung eines alten Hochwasserschutzdammes, weiters eine Aufweitung des Rheins sowie der Bau eines Umgehungsgerinnes (= zugleich zusätzlicher Mündungsarm), das besonders für den hindernislosen, natürlichen Fischaufstieg gedacht ist, und schließlich die ökologische Umgestaltung des gesamten Mündungsgeländes. Die Kosten teilen sich wie folgt:

– 66,7 % … die Internationale Rheinregulierung (Österreich u. Schweiz)
– 23,0 % … der Bund
– 7,0 % … das Land Vorarlberg
– 3,0 % … die Stadt Feldkirch
– 0,3 % … die Gemeinde Meiningen

Heinz Schurig

KURZBERICHTE AUS ALLER WELT

Dänemark / Norwegen / Schweden: Laichende Dorsche sollen Schutz haben

Die in den tiefen »Löchern« der Nordsee, Ostsee laichenden Großdorsche sollen jetzt im Winter geschützt werden. Das wünschen sich die Fischschützer vor allem in Dänemark. Bisher wurden diese Tiere bei ihrer Fortpflanzungstätigkeit bevorzugt von Kuttern und Anglern gestört und gefangen. Jetzt sind die Kabeljaubestände so stark reduziert, daß diese Maßnahme notwendig wird – sonst wird es bald keinen Großdorsch in diesen Gewässern mehr geben.

HOT

Deutschland/Österreich: Ansturm auf Fisch ungebrochen

Einen teilweise gigantischen Ansturm auf Fisch und diverse Fischprodukte können die Fischhändler in Deutschland und Österreich verzeichnen. Durch die andauernde Diskussion wegen BSE und Umfeld werden seit Jah-

Folgende Fische werden als Frühjahrsbesatz zum Ankauf gesucht:

Goldfische, Goldorfen, Koi-Buntkarpfen, Goldschleie, Moderlieschen, Amur, Tolstolob, Marmorkarpfen, Grundler, Bitterlinge, Schmerlen, Schlammpeitzger und Elritzen. Abholung Österreichweit möglich.

Preise bitte an: Thomas Neidhart, Kleingöpfritz 29, A-3834 Pfaffenschlag

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

resende 2000 immer mehr Fische und Fischprodukte verkauft. Der Konsument schätzt jetzt die Vorteile des Fischkonsums. Auch die Bereitstellung von Schröpfmaschinen, welche jetzt schon zur Standardausstattung eines jeden Fischproduzenten und Händlers gehören, hat den Karpfenkonsum weiter in die Höhe getrieben. Die ungeliebten feinen Karpfengräten sind jetzt durch diese neuen Geräte unschädlich gemacht worden und dem Genuß des zum Beispiel schmackhaften Waldviertler Karpfens durch grätenscheue Gourmets steht absolut nichts mehr im Wege.

HOT

Bonn/Nordsee: Landwirtschaftsministerium besorgt wegen Kabeljau

Das Landwirtschaftsministerium in Bonn ist wegen der geringen Kabeljaubestände in der Nordsee besorgt. Überfischung, Umweltprobleme und extrem »geburtenschwache« Jahrgänge haben den Dorschen stark zugesetzt. Ohne Schutz dürfte in der Nordsee der Kabeljau bald der Vergangenheit angehören. Einschneidende Maßnahmen sind jetzt notwendig – vor allem Beschränkungen der Fischerei auf diesen wichtigen Wirtschaftsfisch sind denkbar.

HOT

Wien/UNESCO: »Alliance for Nature« will Donau-Auen als Weltnaturerbe

Der Generalsekretär der »Alliance for Nature«, Christian Schuhböck«, will Niederösterreich dazu bringen, die Donau-Auen bei der UNESCO als Weltnaturerbe anzumelden. Im Donauraum sollte es dann nach Ansicht von Fachleuten zu einer Vernetzung von solchen Gebieten von der Mündung bis zum Donaudelta in Rumänien kommen. Nur diese größere Dimension garantiere hier Einmaligkeit. Im Donaudelta ist das größte Schilf-Feuchtgebiet der Erde mit zahllosen seltenen Tieren und Pflanzen.

HOT

Island/Nordatlantik: Fischerei ohne Subventionen

Island ist das einzige Land in Europa, das seine Fischerei nicht subventioniert. Ein striktes Einhalten der Fischfangquoten, Schonzeiten und Maschenweiten bei Netzen hat die isländische Fischfangflotte ganz ohne Subventionen sehr profitabel gemacht. Das wird durch eine sehr strikte Kontrolle der Fischer auf See durchgesetzt, rigorose Strafen für Sünder sind an der Tagesordnung. So können sich Bestände von Heilbutt, Kabeljau, Rotbarsch etc. wieder erholen und sogar wachsen. Die Fischer verdienen trotzdem sehr gut.

HOT

Brüssel/EU: Fischereiminister beschließen Quotensenkung bis 40 %

Die Fischereiminister der EU haben kürzlich in Brüssel die Fangquoten für das Jahr 2001 festgelegt. Dabei wird in der Nordsee die Quote für Kabeljau um über 40 % gesenkt. Der Kabeljau steht dort kurz vor dem Aussterben. Eine größere Fangquotensenkung für 2001 wurde auch für Scholle und Schellfisch vereinbart. Besonders die englischen Fischer klagen über leergefischte Küsten. Der Kompromiß wurde zur allgemeinen relativen Zufriedenheit beschlossen. Einzig die Makrele darf 2001 etwas mehr als im Vorjahr befischt werden, die Quotenerhöhung ist jedoch ziemlich gering.

HOT

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Petition zur Verhinderung der Geschiebeentnahme aus Fließgewässern, insbesondere aus der Donau

Anläßlich eines vom N.Ö. Landesfischereirat veranstalteten Symposiums zum Thema ***»Kiesentnahme aus der Donau«*** *am 20. September 2000 in Schloß Zeillern unterzeichneten die Teilnehmer diese an BM Mag. Wilhelm Molterer gerichtete Petition.*
Die Unterzeichnenden ersuchen daher das BM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft einen Arbeitskreis einzusetzen, der die Aufgabe hat, einen Donaugeschiebemanagementplan zu erstellen und diesen in Form einer Verordnung (oder einer gleichwertigen Rechtsform) zu erlassen.

Die Donau gehört von Natur aus zu den fischreichsten Flüssen Europas, was durch die geographische Lage als Verbindung zwischen West und Ost erklärbar ist. **Die hohe Zahl von ursprünglich 57 Arten erklärt sich in der Vielfalt der Einzellebensräume.** Abgesehen von vielen Arten mit weiter Verbreitung in Europa kommen hier auch eine Anzahl von Fischen vor, die nur im Donaugebiet leben.
Aufgrund der mannigfaltigen Nutzung der Gewässer zählen Fische heute zu den gefährdetsten Tiergruppen. Aus aktuellen Untersuchungen geht hervor, daß speziell die Donaufische vielfach bedroht sind. Dies gilt vor allem für die strömungsliebenden (*rheophilen*) Arten, welche starke Bindung an das typische Sohlsubstrat (Schotter) aufweisen.
Mit dem Bau des Kraftwerkes Freudenau verbleiben von den 352 österreichischen Stomkilometern nur mehr ca. 70 km als freie Fließstrecke. Der übrige österreichische Donauabschnitt präsentiert sich als fast lückenlose Staukette mit weitreichenden ökologisch negativen Auswirkungen.
Der Aufstau unterbricht u. a. den Geschiebetrieb und führt zum Verlust ökologisch wertvoller Flachwasserzonen. Durch die Verringerung der Fließgeschwindigkeit geht der Lebensraum vieler rheophiler Organismen verloren und es kommt zur Ablagerung großer Mengen von Feinsedimenten.
Der ungestaute Rest liegt zwar als Fließstrecke vor, es ist jedoch durch regulierungs- bzw. schiffahrtstechnische Maßnahmen wesentlich beeinflußt.
Obwohl keine Gesamtbilanzierung bezüglich des Geschiebeeintrages aus den Zubringern vorliegt, ist evident, daß nur mehr ein marginaler Anteil des ursprünglichen Volumens in die Donau gelangt. Nichtzuletzt ist dies für die Eintiefungen in den Fließstrecken mitverantwortlich.
Aus diesem Umstand leitet sich ab, daß zusätzliche Geschiebeentnahmen die bestehende Situation weiter verschlechtern.
Baggerungen werden aus unterschiedlichen Gründen durchgeführt:

- **Schiffahrtstechnische Projekte** sind dadurch gekennzeichnet, daß nur im unbedingt erforderlichen Umfang (Herstellung der Fahrwassertiefe) gebaggert und das Baggermaterial in Abschnitten der Donau zugegeben wird (siehe Richtlinien des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft).
- Demgegenüber dienen **Gewinnungsbaggerungen** (Sand- und Kiesentnahme oft in der Dimension von 1 Mio. m^3) überwiegend ökonomischen Zwecken. Das entnommene Material wird nicht mehr ersetzt.

Aus dem Vorhergesagten läßt sich ableiten, daß ein Geschiebebewirtschaftungskonzept (**Donaugeschiebemanagementplan**) für die Donau längst erforderlich ist. Dieses soll im Genehmigungsverfahren von Kiesgewinnungsprojekten an der Donau für alle Behörden verpflichtend sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: 54

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: Aktuelle Information 39-49